

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 17 (1941)
Heft: 8

Artikel: Vom der wirtschaftlichen Landesverteilung : Streifzug im Appenzellerland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streifzug im Appenzellerland

Aber wenn sie nicht bloß zum Vergnügen durchs Land fahren, wenn Sie sich Zeit nehmen, hinter die glitzernden Scheiben und die leuchtenden Blumen zu schauen, dann sehen Sie, daß nicht alles eitel Wohlstand und Lebensfreude ist. Man braucht es anderen Leuten nicht zu zeigen, daß man seine Sorgen hat und eine schwere Bürde durchs Leben trägt. Man hat seinen Stolz auch in der Armut. Es haben's nicht alle so schön wie die Leute von Gais, hinter denen mehr Geist, aber auch mehr Geld steckt,

Ueber dem schönen Land, den sauberen Häusern, den dunkelgrünen Matten liegt unsichtbar, aber nicht weniger wirklich die Welt der Hypotheken und Schulden, die Welt des ewigen Zinses. Wollen Sie ein paar Zahlen? 310 Bauern der Gemeinde Urnäsch tragen eine Grundpfandschuld von 6,3 Millionen Franken, zahlen also jährlich

250 000 Fr. Zins; andere sog. «offene» Schulden sind dabei nicht eingerechnet. Die kleine Gemeinde Reute hat 8 Bauern mit 1,5 Millionen Hypothekarschulden, der schöne Kurort Heiden 179 Bauern mit 3,3 Millionen. Aber wohlverstanden: das sind nur die Bauern, die Handwerker, die Geschäftsleute, die Gasthofbesitzer, welche mit ihrem Gewerbe in zwei Kriege und zwei Krisen gerieten, die Seidenweber, die Heimarbeiterinnen: sie alle haben Schulden in ähnlicher Höhe, auf ihren notdürftig geflickten Dächern liegen dieselben Zedel, dieselben Zinslisten. Be-

greifen Sie, warum die Bäuerin das Röcklein dreimal flickt und es beim vierten Schranz doch nicht wegwirft? Sie vermögen es nicht, der Zins frisst alles weg. Das freie Volk der Appenzeller ist ein Volk der Schuldner geworden, das schöne Land ein einziger Unterpfand für Hypotheken. Noch immer tragen die Appenzeller selbstbewußt den Degen zur Landsgemeinde; die alten Rechte und Freiheiten haben sie durch alle Stürme gerettet. Aber sie sind nicht mehr so stolz wie früher; sie wissen, daß sie zu unfreien Zinsknechten geworden sind.

Muß man wirklich «Arbeit beschaffen»? Muß man den entlassenen Soldaten für «Arbeit» sorgen? Nachdenklich schauen wir auf die morschen Schindeln in unserer Hand: das wäre Arbeit. Wir betrachten die sorgende Mutter, wie sie spart und schafft; wenn sie nur das Notwendigste kaufen könnte: das wäre Arbeit. Denn Kaufen schafft Arbeit, Dürerflücken schafft Arbeit. Ein verwegener Gedanke überfällt uns. Was würde geschehen, wenn der Bauer seine 900 Fr. Zins oder auch nur die Hälfte mit dem Zimmermann behalten könnte, wenn die Mutter mit dem

halben Zins kleidchen für die Kinder und ein Stück Fleisch für den Sonntagstisch kaufen könnte? Dann könnten wir die ganze eidgenössische «Arbeitsbeschaffung» mit ihren Bauten und ihren neun Millionschulden bleiben lassen. Dann hätten wir statt einer zentralisierten, bürokratischen, staatlichen «Arbeitsbeschaffung» die dezentralisierte und natürliche Arbeitsbeschaffung der Welt: daß ein jeder diejenigen Arbeitsdienste oder Waren kauft, die er braucht. Zinsenkung, ja sogar Zinsverfall als wirksamste Landesverteidigung: was meinen Sie dazu? Sch.



Blick ins Appenzellerland. — *Paysage d'Appenzell.*

Photo Schildknecht Behördlich bewilligt am 10. 2. 1941 gemäß BRB vom 2. 10. 1939